

Salzburger Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen
für Anhalt und Thüringen

1915 Nr. 575

Jahrgang 208

Erste Ausgabe

Donnerstag, 9. Dezember 1915

Verleger: L. S. Dr. Mühlhölzer, Halle (Saale)
Vertrieb: L. S. Dr. Mühlhölzer, Halle (Saale)

Verlag: L. S. Dr. Mühlhölzer, Halle (Saale)
Vertrieb: L. S. Dr. Mühlhölzer, Halle (Saale)

Ein italienischer Kreuzer versenkt

Ein neuer österreichischer U-Boot-Erfolg

Wien, 8. Dez. Amtlich wird verlautbart: Ein neuer österreichischer U-Boot hat am 5. Dezember, 10 Uhr vormittags, vor Salona einen italienischen Kreuzer mit zwei Eskorten versenkt.
Flottenkommando.

Der österreichische Flottenbericht im feindlichen Bericht

Genève, 6. Dez. (Verpöhtet eingetroffen.) Am Morgen des 4. Dezember hat ein österreichisch-ungarisches Geschwader, aus einem Kreuzer und sieben Torpedobootzerstörer bestehend, San Giovanni di Medua beschossen. Zwei Dampfer, darunter ein italienischer, sind gesunken, ebenso zehn montenegrinische, mit Lebensmitteln beladene Segelschiffe. Ein französisches Unterseeboot wurde an der Küste nahe der Bojana zerstört und die Besatzung gefangen genommen.

Das Ende der Balkanexpedition? Die gefährdete Lage der Franzosen

Sofia, 8. Dez. Die „Tribuna“ meldet, im französisch-serbischen Krieg hat in Galatz eine neue Schlacht stattgefunden. Die Serben sind anfangs erfolgreich gewesen, haben sich aber schließlich zurückgezogen und sich nach Saloniki zurückgezogen, um dort den notwendigen Zeitpunkt für eine Offensive abzuwarten.
Bern, 8. Dez. Nach dem „Secolo“ berichtet Manini: daß die Lage der Franzosen in Mazedonien die gefährlichste geworden ist, nachdem jede Hoffnung auf die Unterstützung der Serben schwindet. Man vermutet, daß Manini durch österreichisch-ungarische Truppen unter General Kersch besetzt wurde. Das serbische Heer unter General Vasilich hat die Redna erobert und den Gophat besetzt. Man fange an, die Roten zu besiegen, die Balkanexpedition aufzugeben, einzugehen.

Dibra und Resna besetzt

Der bulgarische Heeresbericht

Sofia, 7. Dez. Amtlicher Bericht über die Operationen vom 5. Dezember:
Unsere Truppen haben an beiden Ufern des Warbar die Festung von Der Tsangun erobert, die sich zurückgezogen. Die Salonne, welche nördlich von Manastir über Smiljevo gegen die Straße Manastir-Resna verläuft, hat nach erbittertem Kampfe die Serben am Vajlaggebirge geschlagen und die Stadt Resna besetzt. Die Salonne, welche nördlich von Manastir verläuft, von Resna gegen Ostria verläuft, hat nach heftigen Kämpfen eine hart besetzte Stellung bei den Dschifli-Resna und Moraca. Sie marschiert jetzt gegen Ostria. Die Salonne, welche von Resna gegen Dibra verläuft, hat die Serben nach blutigem Kampfe an der Wasserlinie, welche dem Stamme des Jannagobins folgt, geschlagen und gegen Manastir Dibra besetzt, von wo sie den Feind in der Richtung auf Struga verjagt. An der serbisch-montenegrinischen Front bei Dabova Sulaz Luma haben unsere Truppen die Stellung des von den serbischen und den montenegrinischen Truppen im Stille gelassenen bedeutenden Kriegsmaterials zerstört.

Frankreichische Mächte lassen sich aus Genieve melden, daß die montenegrinischen und serbischen Truppen fortgesetzt von starken albanischen Banden angegriffen werden. Die „Agence Havas“ berichtet: Die Städte und die umgebaren Straßen haben in den serbischen Händen. In Albanien, wo 100.000 Serben und 20.000 Flüchtlinge konzentriert sind.

Rumäniens „unglückselige Unentschlossenheit“

Der „Kaiser Lloyd“ veröffentlicht Neuigkeiten des rumänischen Politikers Virgil Arion, der lange Zeit an der Spitze der rumänischen Politik gestanden, sich jedoch zurückgezogen hat, als diese Vereinigung ein blindes Werkzeug der russischen Politik geworden war.

Arion sagte, falls es Russland gelingen sollte, Rumänien in Abhängigkeit und dem gegenwärtigen Zustand unglückseliger Unentschlossenheit zu erhalten, so würde dies für die Zukunft Rumäniens verhängnisvolle Folgen haben. Das besetzte Russland möchte Rumänien bereit eine Politik der Neutralität auferlegen, und es gibt leider bei uns keine, welche durch frühere Versprechungen gegeben wurde, aber mit dem Neutralismus genug besser, um diese Sache zu erreichen. Rumänien erwacht allmählich zu dem Bewußtsein, daß der angeführte Sieg der Alliierten niemals kommen wird, und wenn diese Alliierten genügend sinnfällig geworden ist, so wird das rumänische Volk gegen seinen größten Feind, gegen Russland in den Kampf treten.

Der Bericht des Großen Hauptquartiers

Großes Hauptquartier, 8. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz

Verluste des Feindes, uns den Erfolg stützend von Auberive streng zu machen, scheiterten. Außer den Gefangenen sind dort drei Maschinengewehre in unsere Hand gefallen.

Nordöstlich von Souain wurde den Franzosen die Stellung auf der Höhe 193 in einer Ausdehnung von etwa 500 Metern entziffen. Vier Gegenangriffe wurden abge schlagen. Ein Offizier, 120 Mann sind gefangen genommen, zwei Maschinengewehre erbeutet.

Balkan-Kriegsschauplatz

Bei Pöf wurden 80 Gefangene und viel Kriegsgerät erbeutet. Gestern sind über 200 Gefangene gemacht worden.

Ostlicher Kriegsschauplatz

An der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg wurden vereinigte Verbände schwächerer russischer Abteilungen zurückgeschlagen.

Deckte Heeresleitung.

Kreditforderung von 10 Milliarden Mark

Berlin, 8. Dezember. Gutem Vernehmen nach, ist dem Reichstag ein zweiter Antrag zum Reichshaushaltsetz für das Rechnungsjahr 1915 eingegangen, der eine Kreditforderung von 10 Milliarden Mark enthält.

Griechenland und die Entente

Paris, 8. Dez. Der „Lemps“ meldet aus Athen unterm 6. d. Mts.: Ein Generalstabsoffizier der griechischen Armee wurde nach Saloniki geschickt, um mit General Sarrail die Frage über die notwendigen Erleichterungen zu besprechen, die den Truppen der Alliierten gestattet werden sollen.
New-York, 7. Dez. (Neutrummeldung.) Der Korrespondent der „Associated Press“ in Athen hatte eine Unterredung mit König Konstantin. Der König sagte:

Griechenland werde neutral bleiben. Es bestreite keine Ursache anzunehmen, daß Griechenland die Entente an Deutschland zu verraten bestünde. Die griechische Neutralität sei bereits so weit als möglich gehandhabt worden, um den Wünschen der Entente entgegenzukommen. — Der König sagte weiter, er habe persönlich sein Wort verstanden, daß die griechischen Truppen die Entente nicht anfechten würden, wenn die Entente bereits verfrücht, für den Fall, daß ihre Truppen auf griechisches Gebiet zurückgeschoben werden, diese einzuschiffen und die Balkanfront als erledigt zu betrachten. Er würde in diesem Falle den Schutz seiner ganzen Armee gegen einen Angriff der Mittelmächte garantieren, solange die Entente den Krieg nicht aufhört. Er würde seine Truppen nicht nach Saloniki und der Gegend zurückziehen, noch gestatten, daß Griechenland mit Gewalt oder Schmeicheleien von seiner Neutralität abgelenkt wird.

Anfragen im Unterhaus

London, 7. Dez. (Unterhaus.) Lansdowne fragte, ob ein Abkommen zwischen der englischen Regierung und den Vertretern der Kaufleute von Kopenhagen geschlossen worden sei und ob dies die Wiedereröffnung von Östern nach freigebliebenen Hindernissen gestalte. Lord Robert Cecil antwortete, er könne nur sagen, daß das Abkommen auf dem Bericht beruhe, daß ein wirksamer Unterhandlung zwischen dem englischen Handel der Neutralität und dem feindlichen Lieferhandel gemacht werde. Das Abkommen ist im Einklang mit der Politik der Verbündeten der Entente, deren Deutschland bedürfe, um den Krieg fortzuführen. Ueber das Verhältnis des Biervertrages zu Griechenland könne er keine Erklärung abgeben. Mac Kenna führte aus, daß die Goldreserven der Banken einschließlich der Bank von England am 30. Juni 1910 Millionen Pfund Sterling betragen hätten. Nowell (Arbeitervorteil) fragte, ob das Rückzahl, das die Arbeiter auf-fordere, weniger Geld und Brot zu verbesse, auch den Nutzen des jüngsten Lord Mayor-Berichts zugunsten anzunehmen, daß dies nicht geschehen sei. Kaunitz lehnte ab, Erklärungen über die Ergebnisse der Reise Abtighara zu machen.

Die sozialdemokratische Friedensinterpellation

Der Reichstag wird an diesem Donnerstag voraussichtlich seinen großen Tag haben. Worauf man sich so sicherer mit einer Rede des Reichstagspräsidenten, als wohl angenommen wird, daß Herr v. Bethmann persönlich die parlamentarische Friedensinterpellation beantwortet wird. Wie erminnt, daß diese folgenden Wortlaut:

„Herr Reichstagspräsident, ich bin sehr dankbar zu sein, unter welchen Bedingungen er geneigt ist, in Friedensverhandlungen einzutreten.“

Wie der Parteivorstand durch den „Vorwärts“ schon am Vorabend der Eröffnung des Reichstages mitteilen lassen, wird der Abgeordnete Scheidemund die Interpellation begründen, während der Abgeordnete Lohberg zum Redner für die Erörterung bestimmt ist. Wie der „Vorwärts“ mitgeteilt hat, ist ihm weitergehender Antrag, in dem von der Regierung eine noch bestimmte Befreiung ihrer Friedensbedingungen verlangt wurde, nur mit geringerer Majorität, nämlich mit 68 gegen 43 Stimmen, abgelehnt worden. Abgesehen für die der Sozialdemokratie ungenügende Erklärung und viele andere, sind die Sozialdemokraten für eine Abänderung des „Vorwärts“ aus jenem Grund. Danach kommt es der Sozialdemokratie

nicht so sehr auf die Interpellation selbst an, als auf deren scharfe Präzisierung. Nicht minder aber kommt es auf die Art der Begründung an, die die von dem Namen der Sozialdemokratie, resp. der Sozialdemokratie, gegeben werden wird. Was wir fordern, ist die Entscheidung über die Frage der sozialdemokratischen Friedensbedingungen und ein klare Antwort der Regierung.

Zum Verständnis dieses Sicherheitsgefühles, auf das vielleicht noch zurückzukommen sein wird, ist bemerkenswert, wie das leitende sozialdemokratische Blatt die Rede des Reichstagspräsidenten vom 19. August zu seinen Gunsten deutet. Herr v. Bethmann hatte damals dem deutschen Willen folgende Rede gehalten:

„Deutschland muß sich seine Stellung so ausbauen, so festigen und härten, daß den anderen Mächten die Aufgabe gestellt, wieder Gleichgewicht zu stellen. Wir müssen zu unserem wie zum Schutz und Heil aller Völker die Freiheit der Weltmeere erringen, nicht um die Meere, wie es England will, allein zu beherrschen, sondern damit sie allen Völkern in gleicher Weise dienlich sein können. Wir wollen sein und bleiben ein Hort des Friedens, der Freiheit der großen und kleinen Nationen. Aber wir haben die Sentimentalität verlernt. Wir haften, meine Herren, den Kampf durch, bis die Wahlfreiheit für ein neues, von den europäischen Mächten, von sozialistischer Erziehung und sozialistischer Form und bereitet Europa.“

Hieraus bemerkt der „Vorwärts“ in Anlehnung an die „Frankfurter Zeitung“, daß dieses Programm ja jetzt eigentlich bereits verwirklicht sei:

„Die internationalen Mächte sind einander mehr für den Frieden verbunden als die Meere, und die englische Vorherrschaft über Europa, so hat sie der Krieg vor aller Welt recht gründlich beseitigt und in Wahrheit zerstört. Nicht ohne die englische Vorherrschaft, so hat der Kampf in unserm Interesse, sondern in gleicher Weise dienlich sein können. Wir wollen sein und bleiben ein Hort des Friedens, der Freiheit der großen und kleinen Nationen. Aber wir haben die Sentimentalität verlernt. Wir haften, meine Herren, den Kampf durch, bis die Wahlfreiheit für ein neues, von den europäischen Mächten, von sozialistischer Erziehung und sozialistischer Form und bereitet Europa.“

Der „Vorwärts“ nicht selbst, wie wenig es um eine Politik handeln sollte, die auf solche Wahlfreiheit hin die Staaten zu einem Frieden führe, der nach Lage der Dinge nicht als ein sozialistischer sein und nach kurzer Frist in einer abermächtigten Rotzucht auf Leb und Leben aus-folgen würde. Und noch soll man tollends dazu sagen, daß das sozialdemokratische Blatt schreibt, was er die dauernde Sicherheit, jedoch müsse man sich nach Ansicht der „Frankfurter Zeitung“ bitten, sie auf einem falschen Weg zu suchen:

„Sicherheit werden wir freilich nie haben, aber eben weil das ist und erkannt werden muß, ist eine solche Politik notwendig, die die Welt zu einem Frieden führe, der nach Lage der Dinge nicht als ein sozialistischer sein und nach kurzer Frist in einer abermächtigten Rotzucht auf Leb und Leben aus-folgen würde. Und noch soll man tollends dazu sagen, daß das sozialdemokratische Blatt schreibt, was er die dauernde Sicherheit, jedoch müsse man sich nach Ansicht der „Frankfurter Zeitung“ bitten, sie auf einem falschen Weg zu suchen.“

Ausdrücklich bemerkt der „Vorwärts“ zu diesen Betrachtungen der „Frankfurter Zeitung“, daß sie ihm „recht vernünftig und recht beherrschend“ erscheinen. In diesem Beurteilende dürfte der „Vorwärts“ wohl fälschlich auf die Zustimmung derjenigen seiner bisherigen Leserschaft zu rechnen haben, die ihre Spalten nicht für die Angelegenheiten und Schwärzereien der Weltzeitung und der in der Umgebung der „Frankfurter Zeitung“ lebenden Kreise nachmals zu Markte bringen müßten. Denn unabweisbar betrachtet diese Richtung es als Aufgabe der Reichsregierung, nach dem Kriege mit Großbritanien in eine international vertraglich, d. h. auf Papier begründetes Verhältnis zu gelangen und zu diesem Zwecke je eher je lieber Frieden zu schließen. Aus diesem Wunsch heraus hat die „Frankfurter Zeitung“ ja auch getadelt, daß der großbritannischen Regierung die Glaubwürdigkeit abgehoren werde, obwohl die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ seit Kriegsbeginn nicht ermüdet ist, die heuchlerische Verlogenheit der britischen Politik der Welt und insbesondere dem deutschen Volke klar vor Augen zu stellen. Man zweifelt nicht, daß die Weltzeitung die Politik offensichtlich seit dem Vorkriege das Recht gehabt haben, in dem das Deutsche Reich gefolgt und vernichtet werden sollte. Man vermag nicht zu verstehen, daß sich seit 16 Monaten infolge derer britischen Politik gegen eine Welt von Überlebenden in fürchterlichen Selbstverteidigungskämpfen ziehen. Das sozialdemokratische Parteibüro aber glaubt sich trotzdem berufen, dem leidenden Einzelmann eine Politik zu empfehlen, der für den Frieden die dauernde Sicherheit und jede in unserem eigenen Machtzuwachs würgende Bürglichkeit fehlen würde, ohne keinerlei irgendeinen ernsthaften Erfolg für die Sicherheit bieten zu können. Denn was anders als haltlose Phrasen bedeutet das Vernein, daß wir mit der Sicherung internationaler Grenzen die „Freiheit der großen und der kleinen Nationen“ bedrohen? Oder meint der Parteivorstand der deutschen Sozialdemokratie ernstlich auf die Zustimmung der „Welt“ zu setzen, die in der Front stehenden bisherigen Parteigenossen geschweige denn der überwältigenden Mehrheit des deutschen Volkes rechnen zu dürfen, wenn er im Sinne der „Frankfurter Zeitung“ empfiehlt, Verträge zu schließen, die nicht auf der Grundlage unserer eigenen Kraft und Macht, sondern auf schönen Versprechungen unserer Erlösungsbedürftigen Feinde beruhen? Hoffentlich wird der Reichstag sich gegenüber diesen Verlogenheiten seiner Aufgabe und des Genusses der Stunde würdig erweisen!

Das Londoner Abkommen

Die englischen Blätter veröffentlichen den Wortlaut des fünf-Mächte-Abkommens wie folgt: Das Abkommen der Italienischen Regierung sich entschlossen hat, der am 7. September 1914 in London zwischen der englischen, französischen und russischen Regierung unterzeichneten Erklärung, welcher die japanische Regierung sich am 19. November 1915 angeschlossen, beizutreten, erklären die Unterzeichneten, welche von ihren Regierungen dazu ermächtigt wurden, folgende: Die britische, französische, italienische, japanische und russische Regierung verpflichten sich, gegenwärtigen Kriege einzeln nicht Frieden zu schließen. Die fünf Regierungen vereinbaren, daß, sobald Friedensbedingungen zur Diskussion gelangen, werden, der Beteiligten Friedensverhandlungen anzuftellen, ohne in der die Genügsamung eines jeden der anderen Verbündeten dazu erhalten zu haben. Zur Bekräftigung dieses unterzeichneten die Unterzeichneten diese Erklärung und bekräftigen ihre Eiziel. Gegeben in London am 20. November, Geschrieben: Edward Grey, Cambon, Imperiali, Zanone, Benckendorff. Serbien, Belgien und Montenegro haben sich nicht angeschlossen. — Der „Köln. Volkszeitung“ zufolge hatte in Frankreich nach dem verlustreichen Wärfelerfolge des Nördlichen Vorstoßes Ende September 1915 sich eine wachsende Friedensstimmung entfalten gemacht, worauf englisch-französische Beratungen sowohl in Paris, wie in London, stattfanden. Trotz pessimischer Gesinnungsbildung

dieser Beratungen behaupten untrübliche Kreise, daß England mit Nachdruck und Unerschrockenheit die Unterdrückung der Friedensgespräche gefordert und gedrückt habe, bei einem einheitlichen Friedensschluß die Beteiligung von Oslais, Dänischen, Polnischen und Russen unter keinen Umständen zu lassen zu wollen. Vor diesem Nachdruck hätten sich die französischen Gesandten um so lieber gebeugt, weil ihnen, den Miturhebern des unglücklichen Krieges, der Erkenntnis dämmerte, daß ein Friedensschluß sie ohne weiteres von dem Boden ihrer Stellungen wegweist.

Graf Andraffy über die Friedensmöglichkeit

Paris, 7. Dez. (Abgeordnetenhause). Im Verlauf der Sitzung erörterte Graf Andraffy (Opposition) die Möglichkeit der Friedensmöglichkeit. Er äußerte sich zu dem Frieden in seinem Augenblick als möglich, in welchem die Möglichkeit ist, die in vollkommenen übereinstimmend, daß wir imstande sind, den äußersten Widerstand unserer Feinde niederzulegen und den Krieg fortzusetzen, bis die Gegner es um uns zu finden, an Frieden zu bitten. Es wäre jedoch ein Glück, wenn ein solches würde, bevor die letzte Zeitpunkt eintritt, Frieden zu schließen. Wenn ich trotzdem nicht für eine Friedensaktion eintrete, so liegt die Ursache darin, daß ich überzeugt bin, daß diejenigen Parteien, von denen wir uns Frieden abschließen, dies als den alleinigen Augenblick bezeichnen würden, wenn sie das Schwert wieder in die Scheide stecken könnten. Außerdem hat mich von jeder Friedensaktion der Umstand zurück, daß ich leider auf der anderen Seite kein Mitglied bemerke, das die Möglichkeit der Friedensmöglichkeit anerkennen würde. Ich würde wissen, wieviel mehr davon bin, daß unsere Gegner sich in das gegenwärtige Ergebnis des Krieges noch nicht gefügt haben, daß sie alles aufbieten, um viele Jahre nach dem Kriegsausbruch zu werden und daß die Erfahrungen des französischen Antisemitismus die Heuchelei der Unterhändler für den Friedensschluß unter den gegebenen Verhältnissen geringe Wahrscheinlichkeit bieten.

Montenegro möchte einen Sonderfrieden

Der König von Montenegro hat, der „Frankfurter“ zufolge, in einer von ihm persönlich den bei ihm beauftragten Vertretern der Mächte überreichten Denkschrift die Möglichkeit eines Sonderfriedens Montenegro mit den Zentralmächten erwoogen. Der König führt aus, daß bei dem fühlbaren Druck weit überlegener feindlicher Streitkräfte gegen Montenegro, das der Erhebung nahe ist, ein ausgiebiger Widerstand unmöglich sei. Die Vertreter der Ententestaaten haben nimmere ihre Antwort erteilt. Sie drohen einmütig mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen und mit Einstellung sämtlicher Unterstützungen, wenn Montenegro diesen Sonderfrieden nachgeben sollte.

Ueber den Aufbruch in Shanghai

Die Londoner „Times“ folgende Darstellung: Als der Kreuzer „Chocho“ aus dem Arsenal zu fernern begann, antworteten zwei andere Kreuzer. Das dauerte eine halbe Stunde. Einige Granaten fielen in die Fremdenkolonien. Eine Bombe geriet in ein Boot. In der französischen Kolonie wurde der britische Kreuzer angegriffen. Die Kreuzer begannen sich noch immer am Bord des Schiffes. Die anderen Kriegsschiffe waren bis zum Tagesanbruch, die sie mit einer Gegenaktion begannen, weil sie fürchten, daß sonst noch mehr Schiffe in die Kolonie fallen würden. Ueber die Ursache des Aufbruchs gehen alle Meinungen auseinander, unter anderem wird behauptet, der Aufbruch sei ein Versehen, erklärt habe. Weiter wird über den Aufbruch in Shanghai gemeldet: Die der Regierung treu gebliebenen Schiffe schossen heute früh auf den Kreuzer „Chocho“, beschißten den Bug und schossen die Brücke in Brand. Die Adelsführer der Kreuzer schickten sich aus und wußten zu entkommen. Die Verluste an Bord waren 4 Tote und 5 Verwundete. Die „Chocho“ wurde nach dem Bord gebracht. Die Besatzung blieb an Bord. Als die Kreuzer an Land kamen, um das Arsenal anzugreifen, warfen die Offiziere die Schlüssel der Magazine weg. Auch Ururben in den Vorstädten wurden mit geringen Verlusten unterdrückt. Der ganze Aufstand verlief ergebnislos.

Ein Siebzehnjähriger

Der Herr Prof. Dr. Giese hat Professor Dr. Theol. jur. et phil. Albert Hauck in Leipzig, einer der bedeutendsten Kirchenhistoriker Deutschlands, besetzt am 9. Dezember den 70. Geburtstag. Der Gesehler ist ebenfalls Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Berlin und München, sowie der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. Dr. theol. hon. causa von Dorpat und Christiana. Dr. phil. h. c. von Leipzig. Dr. jur. h. c. von Freiburg i. Br. Sein Hauptwerk ist die „Kirchengeschichte Deutschlands“. Von dem auf 4 Bände berechneten Werk sind 3 Bände erschienen seit dem Jahre 1887, zum Teil schon in vierter Auflage. Der Werk ist in seiner Tiefe wie in seiner knappen klaren plastischen Größe das klassische Werk über die deutsche Kirchengeschichte, von Kirchenhistorikern wie allgemeine Historikern als solches unbestritten anerkannt. Seit 1881 gibt er die „Deutschen Monatsblätter für protestantische Theologie und Kirche“ heraus. Gesehler und Hauck Schüler in Deutschland und darüber hinaus, dessen jenseitige Geselbrengezeit dem heranwachsenden akademischen Geschlechte und der historischen Wissenschaft überhaupt ein Wegweiser ist.

Die Akademie der Künste gegen die Nagelungsdenkmäler

In Wilhelmshaven soll, wie wir vor einiger Zeit an anderer Stelle unseres Blattes mitgeteilt haben, ein Denkmal des Admirals v. Tirpitz aufgestellt und benagelt werden. Gegen diesen Plan wendet sich die Berliner Akademie der Künste in folgendem Schreiben an den Oberbürgermeister von Wilhelmshaven: Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Aus Stellungsausschüssen erfahren wir, daß die Stadt Wilhelmshaven beabsichtigt, das Standbild eines Seemanns mit dem Gesichtsbild des Großadmirals v. Tirpitz zur Nagelung aufzustellen. Die Akademie der Künste hält es für ihre Pflicht, die Stadt Wilhelmshaven im künstlerischen Interesse vor der Ausführung eines solchen Planes zu warnen. An gabelten Stellen in Teufelsdröckh'schen Redenungen von Seemannsbildern und Nagelungen zur Sammlung von Meinen für die Kriegsgeschichte vorgenommen worden, und es läßt sich vom künstlerischen Standpunkt aus schließlich wenig gegen die Fälle einwenden, bei denen es sich um ein ganz einfaches Gebilde, ein Eiserenes Kreuz, Säulen, Umbroßel oder heraldische Wappenschilder usw. handelt. Einmal künstlerisch ganz unmögliches ist aber die Nagelung von Porzellanfiguren. Das Beispiel des Hindenburg-Kolosses in Berlin sollte allen anderen Städten warnend vor Augen liegen. Es ist doppelt traurig, daß gerade die Ereignisse unserer großen Zeit einen Niederstich in so minderwertigen Ereignissen untergeordnet künstlerischer Kritik gestanden haben, und es wieder die Nagelungen, wenn der Gedanke des Sublimen durch solche Verirrungen noch mehr verwirrt und verblüht werden sollte. Wir möchten daher im Interesse des Ansehens unserer deutschen Kunst und Kultur Herr Seemannsbildern und den künstlerischen Sachverständigen der Stadt Wilhelmshaven dringend ans Herz legen, die Ausführung des Planes der Nagelung einer Tirpitz-Figur zu verhindern. gez. Franz Giesehler. Diese Warnung hätte eher kommen sollen, bevor in mehreren Städten Kontraktarbeiten geschaffen wurden. Einige bedeutende Kunstgeschichtlichen hatten freilich längst gegen die Nagelungsdenkmäler protestiert, sind aber leider vergeblich. Hoffentlich verhindert dieses Schreiben der Akademie der Künste weitere Geselbrengezeit.

Anton Rang lebt

Nach den „Münchener Neuesten Nachrichten“ ist die Mitteilung, daß der Christus-Druckverleger von Oberammergau Anton Rang in Frankfurt gestorben sei, unrichtig. Rang befindet sich noch in Döberau am Leben.

Die Mordtat des „Baralong“

Eine Denkschrift der deutschen Regierung

Unter der Überschrift: „Die Mordtat des „Baralong“ bringt die „Nordd. Allg. Zig.“ einen Artikel, in dem es heißt: In der bekannten Baralong-Affäre sind vor kurzem die in Amerika aufgenommenen Verhandlungen eingeleitet. Darauf ist die Denkschrift der deutschen Regierung über die Ermordung der deutschen Besatzung des Unterboots durch den Kommandanten des britischen Silbstracers „Baralong“ nach den angeführten Verhandlungen der britischen amerikanischen Besatzung zur Mitteilung an die britische Regierung überreicht worden. Die „Nordd. Allg. Zig.“ bringt zudem diese Denkschrift im Wortlaut. Sie führt die eidligen Befundungen von sechs Amerikanern an, die auf dem Dampfer „Nicotian“ als Montierpfeiler arbeiteten, und Zeugen waren, wie der britische Silbstracer „Baralong“ unter amerikanischer Flagge erschien und ein deutsches Unterboot beschoss und zum Sinken brachte, das die „Nicotian“ angehalten hatte. Die Zeugen wiederholen hier bereits aus früheren Meldungen bekannten Umstände, daß die deutsche Unterbootsmannschaft teils in der Wasser erschossen, teils später an Bord der „Nicotian“ ermordet worden ist. Der Kapitän des Unterboots, der sich im Wasser schwimmend ergeben wollte, wurde erschossen. Die „Nordd. Allg. Zig.“ fügt dieser Denkschrift hinzu: Auf Grund des vorliegenden Materials kann es keinem Zweifel unterliegen, daß der Kommandant des britischen Silbstracers „Baralong“, der ihm unterstellten Mannschaft den Befehl gegeben hat, fünf, und mehrere Deutsche zu ermorden, sowie daß seine Mannschaft sich der Ermordung mit Hilfe begangen hat. Die deutsche Regierung teilt diese furchtbare Tat der britischen Regierung mit und nimmt bestimmt an, daß diese unerbittlich den Kommandanten und die beteiligte Mannschaft des Silbstracers „Baralong“ wegen Mordes nach den Kriegsgesetzen bestrafen wird. Sie erwartet in nächster Zeit eine Untersuchung der britischen Regierung, daß diese das Verbrechen zur Einleitung des entsprechenden Verfahrens eingeleitet hat. Demnach erwartet sie eine eingehende Aufklärung über das Ergebnis des nach Möglichkeit zu beschleunigenden Verfahrens. Sollte sie sich in ihrer Erwartung täuschen, so würde sie sich zu schwerwiegenden Entschlüssen wegen Vornahme der ungenügenden Verbrechen genötigt sehen.

Die neue Türkei

London, 7. Dez. Der militärische Mitarbeiter der „Morning Post“ schreibt: Es ist klar, daß die heutige türkische Armee nach Zahl, Kriegstüchtigkeit und Bewaffnung sehr verschieden ist von der im Balkan-Feldzuge. Die Türkei kämpft auf drei Fronten, auf Gallipoli, auf Kaukasus und Mesopotamien. Sie war trotz harter Verluste infanterie Truppen nach Bulgarien und erhebliche Streitkräfte an der Grenze Syriens zu halten. Diese Leistung ist im Vergleich zu 1912 bemerkenswert. Sie beweist unter neue die Tüchtigkeit, die Silbstracer des Heeres zu unterstützen. Der Zug nach Mesopotamien hatte weitestgehend ein politisches Ziel. Die Niederlage von Teikishon kommt zu ungenügender Zeit, gerade wo die Lage auf dem Balkan neue Anforderungen an uns stellt. Hoffentlich erhält General Nizim bald Verstärkungen, die es ihm ermöglichen, den Angriff ohne Verzög wieder aufzunehmen und ununterbrochen durchzuführen.

Dänemärsche Erfolge in Persien

Konstantinopel, 7. Dezember. Der Vertreter der „Agentur Mill“ in Bagdad meldet, daß die durch den persischen Nationalausschuss aufgestellte Mill'sche Armee Hamadar und Roskin russische Streitkräfte, welche auf 5000 Mann geschätzt werden, angegriffen, tötend getötet und die übrigen in die Flucht geschlagen habe. Die dänemärschen Erfolge, welche die dänemärschen Truppen am Stark über die Engländer errungen haben, erzeugen in Berlin große Freude.

Kunst und Wissenschaft

Meine Wäfscherrechnung

Zu der „Köln. Rundschau“ lesen wir folgende hübsche Klaustrer: Ich muß gestehen — und selbst der beste Eschmann wird mir darin beistimmen —, daß es in höherer nichts Freunde bezieht hat, wenn meine Frau mir in noch so schonender Weise die Wäfscherrechnung auf den Arbeitstisch legte. Denn bei dieser Geschichte bin ich nicht der lebende, das heißt der schwebende Teil. Wir getieren erregte sich das Unvermögen, daß mir dieser hübsche Wäfscher eine wirkliche und — trotz der ziemlichen Höhe der Rechnung — ungetriebene Freude bereite. Und das kam daher, weil meine Wäfscherrechnung — deutsch geworden war. Gleich beim ersten Blick erkannte ich, daß mit der Rechnung diesmal etwas Besonderes beorgangen sein müßte; beim nächsten Hinschauen stellte ich fest, daß die meisten arithmetischen Aufgaben in denen sie sonst gelehrt war, verschwinden war, und der Schwabacher-Schrift-Klugs gemacht hatten, die bekanntlich nach einmündiger, wissenschaftlicher Stellung für die Vagabunden weit ausdauernder ist als die Antike, in der ich diese Zeiten leider nicht mehr erleben muß; denn die meisten deutschen Schwabacher führen noch immer die lateinischen Aufgaben. Eine nähere Prüfung meiner Wäfscherrechnung ergab, daß fast sämtliche bisher gebräuchlichen Fremdwörter durch glänzend gewählte Neubezeichnungen ersetzt waren. Der Mann hatte sogar den Mut gefunden, dem von Sprachwissenschaft des Berliner Polytechnikums für unüberwindlich erklärten „Corset“ das „Schänkelein“ zu vertragen, für es war ihm ferner gelungen, die glänzende „Mantille“ durch die hübsche „Morgenjade“ zu ersetzen, und für die „Mantelchen“ hat er das schöne deutsche Wort „Tüchlein“ wieder zu Ehren gebracht. — So habe ich jetzt freilich das Gefühl, als ob mir nach dieser Fremdwörterrechnung meine Wäfscher noch viel tiefer und feiner erkannte, als für die Zeit dieser Wäfscherrechnung sei es gefügt, wäre abgeändert wurde. Ich bemerke bei Tisch jetzt lieber die „Wunth'sche“ statt der „Sewitz'schen“, bede mich, wenn ich mich zur Ruhe begeben, weil lieber mit dem „Federbechtel“ als mit dem „Blumen“ zu, und des Wäfschertrödele ich mich mit größerem Vergnügen mit dem „Wunth'schen“ als mit dem „Federbechtel“. Meine „Schänkelein“ sind nicht mehr in „Corset, Wäfscher und Mantelchen“ geteilt werden, sondern in „Einfaches, Querstreifen und Halbwand“. Auch in den geistlichen Anordnungen kommt mir die Wäfscher, die vorher eine „Wäfscherbe“ war, mit gutem Zweck. Und ein etwachen „Wäfscherbe“ sind „Wäfscherbe“ geworden, aus den „Wäfscherbe“ sind „Wäfscherbe“ geworden.

Heitliche Arbeitsverfahren“, sind von „Selbstmaterial“ spricht man jetzt schlicht und richtiger von der „Seife“, und die Wäfsche ist nicht mehr auf dem „Transport“, sondern „unterwegs“ befristet.

Man sieht, er geht nicht nur nach „S“, sondern es ist im Gegenteil so viel hübscher, vernünftiger und, was das wichtigste dabei, verständlicher. Meine deutsche Wäfscherrechnung würde nur eines von den vielen Beweisstücken sein, daß in den laienmännlichen Druckarbeiten die faszinierenden Bedeutungen sich langsam, wenn auch manchmal noch recht bescheiden, einzubilden beginnen. Das beste Mittel, die Kaufmannschaft in ihrer Gesamtheit zu den deutschen Ausdrücken zu befehen — die international genormenen Maßausdrücke die sich keinesfalls erheben lassen, mögen hier ausreichen — wäre, wenn die Rundschau erklärte, daß in der deutschen Wäfscherrechnung in der Wäfscherrechnung zu ändern, während solche, in denen unmitte Fremdwörter ausgemerzt sind, gern gelesen werden. Ich selbst möchte noch hiermit erklären, daß ich meine Wäfscherrechnung in Zukunft gern bezahlen werde, und daß ich die Dampfdruckerei zum Dank für die Reinigung ihrer Rechnung ein neuer Kunde bleiben werde. erco.

Ein Siebzehnjähriger

Der Herr Prof. Dr. Giese hat Professor Dr. theol. jur. et phil. Albert Hauck in Leipzig, einer der bedeutendsten Kirchenhistoriker Deutschlands, besetzt am 9. Dezember den 70. Geburtstag. Der Gesehler ist ebenfalls Mitglied der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften in Berlin und München, sowie der Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen. Dr. theol. hon. causa von Dorpat und Christiana. Dr. phil. h. c. von Leipzig. Dr. jur. h. c. von Freiburg i. Br. Sein Hauptwerk ist die „Kirchengeschichte Deutschlands“. Von dem auf 4 Bände berechneten Werk sind 3 Bände erschienen seit dem Jahre 1887, zum Teil schon in vierter Auflage. Der Werk ist in seiner Tiefe wie in seiner knappen klaren plastischen Größe das klassische Werk über die deutsche Kirchengeschichte, von Kirchenhistorikern wie allgemeine Historikern als solches unbestritten anerkannt. Seit 1881 gibt er die „Deutschen Monatsblätter für protestantische Theologie und Kirche“ heraus. Gesehler und Hauck Schüler in Deutschland und darüber hinaus, dessen jenseitige Geselbrengezeit dem heranwachsenden akademischen Geschlechte und der historischen Wissenschaft überhaupt ein Wegweiser ist.

Die Akademie der Künste gegen die Nagelungsdenkmäler

In Wilhelmshaven soll, wie wir vor einiger Zeit an anderer Stelle unseres Blattes mitgeteilt haben,

Astoria-Lichtspielhaus.

Ab 10. Dezember
alleiniges Aufführungsrecht
für Halle!

Passage-Theater.

An Oesterreichs höchster Grenze.

Kriegsaufnahmen in 3000 Meter Höhe. — Die vollkommendste Glanzleistung der Kinematographie!

Walhalla-Theater
8.10 Uhr.

Curt Olfers Operetten-Gesellschaft.

7883

Die Erste — die Bestel!

Schlagorposse mit Gesang in 3 Akten von Curt Kraatz.
Musik von Paul Lincke.
Gründler Heiterkeits-Erfolg mit Gustav Bertram vom Leipziger Operntheater als Gast.

Stephanuskirche.

Sonntag, den 12. Dezember, abends 7 1/2 Uhr:

Weihnachts-Konzert

zum Besten der Armen der Neumarktgemeinde.

Ausführende:

7822

Frl. Theo Bandel (Alt), Konzertsängerin | Berlin,
Herr Georg Funk (Tenor), Konzertsänger
Herr Wilhelm Prinz (Geige), Konzertsänger
Herr Willi Wurfeschild (Orgel, Königl.) Halle.
Musikdirektor

Eintrittskarten zu Mk. 2 (Altar), Mk. 1.50 (Empore), Mk. 1 (Schiff).
Liedertexte 10 Pf. in der Hofmusikalienhdg. von Hebr. Rothman
und an den Kirchthüren.

**Der
Mann
ohne
Gedächtnis
?**

Militär-Ausrüstungen.



Sättel, Reitzzeuge.

Packtaschen, Kartentaschen,
beste Schafsäcke, Wolldecken, Brust-
beutel, Sporen, Steigbügelanlagen,
gefütterte Lederhandschuhe, Pack-
säcke, Wäschebeutel, Essbestecke,
Hosenträger, Zigarren-Etuis, Reisetaschen,
Offiziers-Koffer u. Tornister
in solidester Ausführung zu mässigen Preisen.

**Paul Goldner, Sattlerwaren-
Fabrik,**
Halle a. S., Leipzigerstr. 79. (6010a)

Wratzke u. Steiger, Hoflieferanten.
Poststr. 9/10.
Juwelen — Gold — Silber. (5550a)

Weihnachts-Wäsche

anerkannt gut und billig.

Bruno Freytag

Halle a. S., Leipzigerstr. 100.

Wollene Golf-Jacken
getrichtert, weich und farbig. (5449)
für Damen und Mädchen.
Grösste Auswahl bei
H. Schnee Nachf., Gr. Stein-
straße 84.

**Gold-
Waren**

einzigste Weihnachtsgeschenke
in grösster Auswahl. (5449)
Bruno Klinz,
Goldschmied, 7883
Gr. Ulrichstr. 41.
Nigl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Stadt-Theater

Donnerstag, d. 9. Decemb. 1915.

Abend 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/4 Uhr.

Hänsel und Gretel

Märchenoper u. Singspiel.

Darüber: die drei Zaubertöchter

Abenteuer einer Silvesternacht

Freitag: Zum letzten Male

Die selbige Exzellenz.

Sonntags: 8 Uhr II. Sinfonie-Konz.

Samstag: 7 1/2 Uhr Gr. Auffüh-

rung der Opernreihe

Franzosenzeit.



Kamelhaar-Schuhe

für

Damen, Herren und Kinder.

jede Grösse, (8986)

verschiedene Qualitäten.

H. Schnee Nachf.,

A. & F. Ebermann,

Halle S., Gr. Steinstrasse 84.

Sabitz's Kochschule

Gr. Steinstraße 14.

Beginn des nächsten

Kurses Anfang Januar.

Beleuchtungen



für Gas und Elektrisch.

- Elektrische Haartrockenapparate
- Zigarrenanzünder
- Fusswärmer
- Bettwärmer
- Brennscheren
- Heizapparate
- Platten
- Gas-, Koch- und Plattapparate

empfehle

als passende Weihnachts-Geschenke

Ernst Vieweg,

Geiststr. 48. Fernspr. 755.

Juwelier

Erich Kleine

Gr. Ulrichstr. 35

bittet um Beachtung

seiner

Schaukasten-

Auslage. (6087a)

Familien-Nachrichten.



Die Beisetzung unseres lieben Sohnes und Bruders

Alfred Hurz,

Kriegstretw., Musk. im 28. Inf.-Regt.

der am 15. Juli den Heldentod erlitt und nunmehr in

die Heimat überführt werden konnte, findet am

Donnerstag, den 9. Dezember

auf dem Getraudenfriedhofe zu Halle statt.

Trauerfeier nachm. 3 Uhr in der Friedhofskapelle.

Quedlinburg, den 8. Dezember 1915.

Rechnungsrat **A. Hurz** und Familie.

Frdl. zuge dachte Blumenspenden bitten wir H. H. H.

Martinstr. 1 abzugeben. (5185)

Ausverkauf.

Wegen Einberufung verkaufe mein
gesamtes Gold- und Silberwaren-Lager

bestehend aus Brillanten, Ringen, Brochen, Armabändern,
Kolliers, Halsketten und Ketten etc. zu jedem annehmbaren
Preis. (7917)

Rich. Voss, Juwelier, Geiſtſtraſſe 46.

Bahn-Atelier,

Halle a. S., Geiſtſtr. 5, I.

Alb. Loewenstein, Dentist,

ausgeb. am beid. Universitäten u.

früh langj. tätig an d. Hof. Zahn-

arat. Mitgl. d. Prof. Dr. Albrecht

(Berlin) u. Dr. Brund Breslau.

Eröffnet 8-12-7, auch Sonntag.

Genei. Praxis für Kunst, Zahn-,

Säuge u. Plomben in kurz. Zeit.

Stimmen von Klavieren und Flügeln

wird repariert und gut besetzt

Gröſte Brandenſtraſſe 22 II.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnickel*).

1. Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegegefäß, Marmeladen- und Speiseeis- kessel, Fruchtkocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kaffeerollen, Kändler, Schüsseln usw.);
2. Einzüge für Kocheinrichtungen, wie Kessel, Deckel- schalen, Innentöpfe nebst Deckeln an Rippköpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleischeneinzüge usw. nebst Reinnickelarmaturen.

Vorstehende Gegenstände fallen auch dann unter die Verordnung, wenn sie mit einem Leberzug (Metall, Lack, Farbe u. dgl.) versehen sind.

§ 3.

Von der Verordnung betroffene Personen und Betriebe.

Von der Verordnung werden betroffen:

1. Haushaltungen,
2. Hauseigentümer,
3. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirts- schaften, Pensionate, Kaffeehäuser, Konditorei- und Küchenbetriebe, Kantinen, Speiseanstalten aller Art, auch solche auf Schiffen, Bahnen und dergleichen.
4. Öffentliche (einschließlich kirchliche, stiftliche usw.) und private Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Kliniken, Hospitäler, Heime, Kasernen, Erziehungs- und Strafanstalten, Arbeitshäuser und dergleichen.

§ 4.

Ausnahmen.

Ausgenommen sind mit Kupfer, Messing oder Nickel überzogene (s. B. galvanisch) und plattierte Gegenstände, die aus Eisen oder einem anderen Metall als Kupfer, Messing oder Nickel hergestellt sind.

Bestehen Zweifel, ob Gegenstände von der Verordnung betroffen sind, oder wird für Gegenstände ein besonderer kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert geltend gemacht, so kann eine Befreiung von der Ent- eignung bewilligt werden. Die Befreiung von der Ent- eignung ist auszusprechen, wenn ein kunstgewerblicher oder kunstgeschichtlicher Wert der in Betracht kommen- den Gegenstände durch anerkannte Sachverständige fest- gestellt worden ist. Ueber die Befreiung entscheidet die mit der Durchführung der Verordnung beauftragte Behörde endgültig.

§ 5.

Eigentumsübertragung.

Das Eigentum an den von der Verordnung be- troffenen Gegenständen (§ 2), die bereits durch die Ver- ordnung M. 325/7. 15. R. R. A. vom 31. Juli 1915 beschlagnahmt sind, wird auf den Reichsmilitärstützpunkt übertragen werden. Die beauftragte Behörde erläßt die diesbezüglichen Anordnungen und läßt sie dem Be- troffenen, d. h. dem Besitzer, zugehen. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

Der von der Anordnung Betroffene ist verpflichtet, die enteigneten Gegenstände bis zur Ablieferung an die beauftragte Behörde zu verwahren und pfleglich zu be- handeln. Die Befugnis zum einseitigen ordnungs- mäßigen Gebrauch bleibt bis zur Ablieferung un- berührt.

§ 6.

Ablieferung der enteigneten Gegenstände.

Die Betroffenen sind verpflichtet, die enteigneten Gegenstände soweit sie eingebaut sind, auszubauen und nach Weisung der beauftragten Behörden bis zu den von diesen zu bestimmenden Zeitpunkten an die zu- richtigen Sammelstellen zur Ablieferung zu bringen. Der Ablieferer hat die genaue Adresse des Eigen- tümers anzugeben; für diesen wird ein Anerkennnis- schein ausgestellt und dem Ablieferer übergeben, wenn

*) In dieser Verordnung sind unter Reinnickel auch Legie- rungen mit einem Nickelgehalt von 90 v. H. und höher ver- standen.

er sich mit den Lebernahmepreisen einverstanden erklärt; anderenfalls wird ihm nur eine Quittung ausgestellt (siehe § 7).

Der in dem Anerkennnischein angegebene Betrag wird an den von den beauftragten Behörden bezeich- neten Zahlstellen bezahlt werden, es sei denn, daß über die Person des Berechtigten Zweifel bestehen.

Die Ablieferung muß am 31. März 1916 be- endet sein.

§ 7.

Lebernahmepreise.

Für die enteigneten Gegenstände werden die nach- stehenden Lebernahmepreise angeboten und im Falle gütlicher Einigung alsbald gezahlt.

Lebernahmepreise für jedes Kilo:

Für Gegenstände aus	Kupfer Mark	Messing Mark	Nickel Mark
ohne Beschläge*)	3.00	2.90	12.90
mit Beschlägen*)	2.70	2.00	10.40

*) Unter Beschlägen sind Dosen, Ringe, Handhaben, Stiele, Griffe und Verklebungen aus Eisen, Holz und dergleichen ver- standen. Die Beschläge dürfen vor der Ablieferung entfernt werden.

Besitzen die Gegenstände Beschläge, so werden sie mit den Beschlägen gewogen; auf Grund dieses Gewichtes ergibt sich der Preis nach obiger Tabelle.

Uebersteigt das Gewicht der Beschläge schätzungs- weise bei Gegenständen aus Kupfer und Messing 30 v. H., bei solchen aus Nickel 20 v. H. des Gesamt- gewichtes des Gegenstandes, so wird der 30 bzw. 20 v. H. überschreitende Prozentsatz geschätzt, vom Gewicht abgezogen und nicht bezahlt; für die Preis- berechnung kommen nach Abzug des Gewichtes der Be- schläge die Lebernahmepreise für Gegenstände „ohne Beschläge“ in Anwendung.

Für etwa durch die Betroffenen für die Zwecke die- ser Ablieferung selbst vorgenommene erhebliche Ausbäu- arbeiten, die glaubhaft zu machen sind, wird für jedes Kilogramm 0,00 Mark vergütet.

Wird eine gütliche Einigung nicht alsbald erzielt, so wird der Lebernahmepreis durch das Reichsschiebs- gericht für Kriegsbedarf zu Berlin, Poststraße 4, gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung des Bundesrates über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915 auf Antrag endgültig festgelegt werden. Dieser Antrag ist unmittelbar an das Reichsschiebsgericht zu richten. Um die Preisfestlegung zu ermöglichen, hat der Betroffene eine von ihm unterzeichnete genaue Aufstellung der mit der Abnahme betrauten Person zu übermitteln. Die Auf- stellung muß alle Angaben über die Art der Gegen- stände und der Metalle, aus denen sie bestehen, und über etwa vorhandene Beschläge, sowie die einzelnen Gewichte enthalten und ist der mit der Abnahme be- trauten Person zur Prüfung vorzulegen; letztere hat die Richtigkeit der Aufstellung sowie das Gewicht der Ge- genstände zu prüfen und durch ihre Unterschrift zu be- scheinen. Wer die Vorlegung dieser Aufstellung un- terläßt, erschwert sich den im schiedsrichterlichen Verfah- ren erforderlichen Nachweis und hat die damit verbun- denen Nachteile zu tragen. Durch die Inanspruchnahme des Schiedsgerichts erleidet die Ablieferung keinen Aufschub.

§ 8.

Zwangsvollstreckung.

Wer bis zum 31. März 1916 die übereigneten Ge- genstände nicht abgeliefert hat, macht sich strafbar; außerdem erfolgt die zwangsweise Abholung durch die beauftragte Behörde.

Die zwangsweise Einziehung erfolgt als Voll- streckungsmaßregel.

Die Kosten der Zwangsvollstreckung sind von den Betroffenen zu erlegen und werden im Wege des Ver- waltungszwangsverfahrens eingezogen.

Für die zwangsweise eingezogenen Gegenstände gelten im übrigen die Bestimmungen des § 7.

Die Zwangsvollstreckung muß bis zum 1. Mai 1916 beendet sein.

§ 9.

Durchführung der Verordnung.

Die gleichen Kommunalverbände, die mit der Durch- führung der Verordnungen M. 325/7. 15. R. R. A. und M. 325e/7. 15. R. R. A. betraut worden sind, führen auch diese Verordnung durch und erlassen die Ausführungsbestimmungen.

§ 10.

Ablieferung von nicht beschlagnahmten Gegenständen.

- a) Außer den im § 2 bezeichneten Gegenständen dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammel- stellen zu den im § 7 genannten Lebernahmep- preisen nachgenommen, nicht der Beschlagnahme und Enteignung unterliegende Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel angenommen werden:

Bürtenbleche, Kaffeekannen, Zeeannen, Kuchen- platten, Milchkannen, Kaffeemaschinen, Teema- schinen, Samoware, Zuckerboxen, Teeglas- halter, Venagen, Messerbänke, Zahnstocher- gestelle, Tafelaufsätze aller Art, Tafelgeschirre, Rauchservice, Lampen, Leuchter, Kronen, Platten, Bügelgeräte, Rippesachen, Thermo- meter, Schreibgerätschaften, Bettwärmer, Säulen- wagen, Vierlyphons, Selbstschreiber, Bada- sen.

- b) Ferner dürfen abgeliefert und müssen seitens der Sammelstellen angenommen werden:

Sämtliche Materialien und Gegenstände aus Kupfer, Messing, Rotguss, Zombat, Bronze, Neusilber (Alfenid, Christofle, Alpaka) und Reinnickel, soweit sie nicht auf Grund der Verfügung M. 1/4. 15. R. R. A., betreffend „Bekanntmachung und Beschlagnahme von Metallen“ an die Metall-Werkbelle der Kriegs- Rohstoff- Abteilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums gemeldet worden sind.

Es wird vergütet:

Für Materialien und Gegenstände aus Kupfer	1,00 Mark für das Kilo.
Für Materialien und Gegenstände aus Messing, Rotguss, Zombat, Bronze	1,00 „ „ „ „
Für Materialien und Gegenstände aus Neusilber (Alfenid, Christofle, Al- paka)	1,50 „ „ „ „
Für Materialien und Gegenstände aus Reinnickel	4,50 „ „ „ „

Auch Altmaterial darf zu diesen Preisen angenom- men werden; als Altmaterial im Sinne dieser Ver- ordnung werden solche Gegenstände angesehen, die sich in einem Zustande befinden, in dem sie nicht mehr für den durch ihre Gestaltung gegebenen Zweck benutzt werden können.

§ 11.

Anfragen.

Anfragen über diese Verordnung sind an die zu- ständigen Kommunalverbände zu richten.

Magdeburg, den 4. Dezember 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Fehr. von Lyncker,

General der Infanterie,

à la suite des Luftschiffer- Bataillons Nr. 2.

Ämtliche Bekanntmachungen für den Saalkreis.

Bekanntmachung.

Im Monat November d. J. sind folgende Gemeindegemeinde gewählt bzw. wiedergewählt und von mir beauftragt worden:

- a) als Gemeindevorsteher:
 - der Landwirt Wilhelm Hoppe in Planena,
 - der Gutbesitzer Albert Birt in Weibersee;
- b) als Schöffen:
 - der Landwirt Albert Hennberg in Planena,
 - der Schmiedemeister W. Plenne in Weibersee,
 - der Schmiedemeister Franz Aufhäuser in Weibersee,
 - der Hofrat Reinhold Lichtenstein in Dypin-Freibitz,
 - der Gärtnereibesitzer Karl Winter in Dornitz,
 - der Hofwirt Wilhelm Dammemann in Dornitz;
- c) als stellvertretende Schöffen:
 - der Schmiedemeister Paul Altner in Dornitz,
 - der Gutbesitzer Goldheim Brandt in Untermastwitz.

Salle a. S., den 1. Dezember 1915.
Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 28812. von Krosigk.

Bekanntmachung.

Dem gewählten Trichinenschauer Feis Hurstmann in Trebnitz ist die Ausübung der Trichinenschau in dem Trichinenschaubezirk Trebnitz mit Möbdevitz übertragen worden.

Salle a. S., den 3. Dezember 1915.
Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 28462. von Krosigk.

Bekanntmachung.

Dem geprüften Trichinenschauer Richard Brenner jun. in Lettin ist die Ausübung der Trichinenschau in dem Trichinenschaubezirk Lettin I (Gemeinde- und Gutsbezirk Lettin) übertragen worden.

Salle a. S., den 3. Dezember 1915.
Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 28461. von Krosigk.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf § 3 der Bundesratsverordnung über den Verkehr mit Säulenfrüchten vom 26. August 1915 (R. G. Bl. S. 530) weise ich hiermit darauf hin, daß Säulenfrüchte (Erbsen, Bohnen und Linjen) im Gemenge, welche nachträglich ausgenommen werden, der Anzeigepflicht nach Maßgabe des § 2 obiger Verordnung binnen 3 Tagen unterliegen.

Salle a. S., den 7. Dezember 1915.
Der Königliche Landrat des Saalkreises.
Nr. 28701. von Krosigk.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9 des preussischen Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

- I. Den nicht ärztlich approbierten Personen wird verboten:
 - a) jede Behandlung und jede Anknüpfung — auch in verhüllter Form — der Behandlung von Geschlechtskrankheiten oder deren Folgeerscheinungen und von Frauenkrankheiten,
 - b) jede Anknüpfung in Tageszeitungen und Flugchriften — auch in verhüllter Form — von Gegenständen, Mitteln und Behandlungsmethoden, welche zur Heilung oder Linderung von Geschlechtskrankheiten oder deren Folgeerscheinungen oder von Frauenkrankheiten bestimmt sind,
 - c) jedes entgeltliche oder unentgeltliche Ueberlassen der zu b bezeichneten Gegenstände und Mittel an das Publikum außer auf Anweisung eines approbierten Arztes.
- II. Es ist verboten ohne Verordnung eines approbierten Arztes
 - a) jedes entgeltliche oder unentgeltliche Ueberlassen und die Anwendung von Mutterpräparaten, deren Endstück dünner als 1 cm ist, sowie von Instrumenten aller Art, die zur Einführung in die Gebärmutterhöhle bestimmt sind,
 - b) die Ausübung der inneren Massage der weiblichen Unterleibsorgane.
- III. Verboten sind in Tageszeitungen und Druckchriften verschleierte Angebote wie: „Diskreter Rat in Frauenangelegenheiten“, „Rat bei Blutstodungen“ und Ähnliches.
- IV. Die Uebertretung des Verbotes wird, wenn nicht die bestehenden Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Die Bekanntmachung tritt am 6. Dezember 1915 in Kraft.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Srhr. von Lyncker, General der Infanterie, 7015
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung und des § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. 6. 1851 verordne ich im Interesse der öffentlichen Sicherheit:

- Verboten ist das unbefugte Anlegen von militärischen Uniformen oder von Kriegsauszeichnungen, von Orden und Ehrenzeichen überhaupt, sowie die unbefugte Annahme militärischer Titel.
 - Zu widerhandlungen werden, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
 - Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
- Magdeburg, den 6. Dezember 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps:

Srhr. von Lyncker, General der Infanterie, 7014
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

Bekanntmachung.

Alle von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft, Stadtbahn Halle ausgetheilten Freifahrtscheine und Freifahrtberechtigungen für die Linien der Stadtbahn Halle

verlieren mit dem 31. Dezember 1915 ihre Gültigkeit.

Für das Jahr 1916 gültige Freifahrtscheine müssen bis zum 18. d. Mts. vorläufig im Geschäftsamt der A. E. G. Stadtbahn Halle, Berlinstr. 1, beantragt werden.

A. E. G. Stadtbahn Halle.

Pferde zum Schlachten

kauft jederzeit und zahlt höchste Preise
Johannes Thurm, Halle a. S., Glauchastr. 79
Telefon 518.

Bekanntmachung.
Die von den bei der Stadtbahn Halle hinterlegten Wertpapieren am 1. Januar 1916 aufzunehmenden Zinsen werden vom 21. Dezember 1915 ab in der Stadtbahn Halle den Empfangsberechtigten bar ausbezahlt.
Als Ausweis ist die Zinsverlegungsanweisung vorzulegen.
Salle a. S., den 6. Dezember 1915.

Der Magistrat.

Billigste und gesundeste Brotaufgabe.

Bringen Sie ein Gefäß

mit und Sie erhalten für 33 Ws. 1 Pfund

besten

Rübenspeisesaft.

Richard Jahn, Ludw. Buchererstr. 28.

1 Halbverdeckten und 1 Coupé

Ein großer Herd

zwei kleine Gasherde mit

Bratofen

verkaufte sehr billig wegen Platzmangel
Wibbelgasse 25. Geöffn. 25.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Donnerstag: Bebermann.
Operntheater: Donnerstag: Fürst Kandler.
Magdeburg.
Stadt-Theater: Donnerstag: Die drei Söhne.
Weimar.
St.-Theater: Donnerstag: Die drei Söhne.
Erfurt.
Stadt-Theater: Donnerstag: Die drei Söhne.

Marzipan-Makronen

extra fein
empfiehlt Joh. Miltacher,
Poststrasse 11.

Gut erhaltene Silberlachen, Platten und Beklets zu kaufen gesucht. Preis um Z. 2. 7064 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erb

Vermögensbilanz am 30. Juni 1915.

Aktiva.	Passiva.
Anlagekapital:	Aktiva:
Leitungsnetz	1392 498.41 Mk.
Zähler	51 418.00
Grundstück und Gebäude	53 239.02
Schaltheben	29 917.00
Wirtschaftsgegenstände und Geräte	10 440.90
Fernsprechanlage	18 829.23
Kraftwagen	17 440.00
Werkzeug und Instrumenten	6 639.15
Betriebskapital:	
Bargeld	5 688.52
Beteiligung	15 000.00
Aussenstände	78 423.78
Bestände	143 837.00
Vorauszahlungen	1 131.40
Summe der Aktiva	1749 304.64
Passiva:	
Genossenschaftsbank-Darlehen	762 350.00
Schuldenscheine	84 000.00
eingetragene Lasten	30 000.00
laufende Rechnungen	198 134.07
Anteile der Mitglieder	230 400.00
Rücklage	60 144.16
Zinsscheinstener	675.00
Ueberschuss	19 710.61
Summe der Passiva	1749 304.64

Mitgliederbewegung:
Zahl der Genossen am 1. Juli 1914 442. Zugang 19 Abgang 10.
Zahl der Genossen am 30. Juni 1915 431.
Im Laufe des Geschäftsjahres haben sich die Mitgliederzahlen um Mk. 9000 und die Haftsummen um Mk. 45 000 vermehrt.
Die Gesamthaftsumme aller Mitglieder betrug am Jahresabschluss Mk. 1 302 000. (7013)
Amsdorf, den 7. Dezember 1915.

Elektrizitäts-Leitungs-genossenschaft Ueberlandzentrale Amsdorf eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Amsdorf.
gez. Koch Schurig.



Golfjacken
für Damen und Kinder
in weiss und farbig, 999
bekannt grösste Auswahl.
H. Schnee Nachf.,
A. & F. Ebermann,
Halle S. G. Steinstr. 84.

Klaviersessel
braun und schwarz
von 9 Mk. an.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Moderne, richtig sitzende Augengläser
verschiedener Konstruktion.
Otto Unbekannt
Gr. Ulrichstrasse 1a.

Klubfessel
mit edlem Leder
125 Mark.
Hingarberobe echt Leder 18 Mk.,
große Auswahl in Plüschsam-Weiden,
Büchlein, eingele. Korbchen, Stand-
uhren, Umbau, Büchereigänge,
Schreibzeuge, Schreibstiftgeräte,
Kugeln, und Stoffe. Kleinfach.
Garnituren, Schreibzeuge, Blumen-
kränze, Bütteländer, 3 numer.,
Spiegel mit Schränkchen, Lederfüße
verkauft billig
Friedrich Peileke,
Geißstrasse 25. (7011)

Bügel
für Handtaschen,
hohle Kunst, grosse Auswahl.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Geißbrannt und 1 Piano
verkauft
Wibbelgasse, Geißstr. 25.

Nichtenberger
4-Liter-Flaschen mit 1 Vera.
100 Liter in Geb. u. Korbb.
von 10 Liter an W. 1.75 frei
ab hier. Wiederverkäufer
ermässigte Preise. Ver-
sand nur per Nachnahme.
A. G. Biederstedt
Nichtenberg 1. Vorpom.

Blumenkrippen
höchste Zimmerdruck,
große Auswahl.
C. F. Ritter,
Leipzigerstrasse 90.
Mitgl. des Rab.-Spar-Ver.

Wachgefäße
bayer. billigt. Nr. d. R. 20-33.
Zander, Große Klaus-
str. 12.